

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.
20 000 Mt. Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Monatlicher Bezugspreis 900 Mt. Halle wie in der Beilage
oder Bestellung der Zeitung einbehalten. Bei der
Bestellung ist der Betrag auf Lieferung oder Nachlieferung
des Blattes oder auf Zahlung des Bezugspreises. Für
die Redaktion verantwortlich: Dr. Schubert, Kamen.

Nr. 10 (1. Blatt)

Freitag, den 12. Januar 1923

51. Jahrgang.

Die Besetzung des Ruhrgebietes.

(TU) Die französischen Besatzungstruppen besetzten gestern mittag in Stärke von etwa zwei Divisionen Kavallerie, ein bis zwei Kompanien Radfahrer, einer großen Anzahl Panzerwagen und Maschinengewehrkompanien die Stadt Essen bis zur Stadtmitte. Die Bevölkerung verhält sich ruhig und ablehnend. Sämtliche Läden waren geschlossen. Die Franzosen rückten kriegsmäßig in langsamen Patrouillen vor bis zum Norden der Stadt.

Die Franzosen sind im Laufe des gestrigen Abends auch in Gelsenkirchen einmarschiert und haben die Stadt besetzt. — Im Laufe des heutigen Tages erwartet man auch die Besetzung von Bochum. In Gattingen sind die Vortruppen der Besatzungstruppen bereits eingetroffen. Der Deutsche Mineral-Verkaufsverein und der Kammerrat-Verkaufsverein sowie der Benzolverband haben ihre Gebäude in Bochum geräumt und verlegen ihren Sitz nach einem Ort außerhalb des Ruhrgebietes.

Von einigen Seiten werden Gerüchte verbreitet, daß bis Ende der Woche die Ruhrgebietsbesetzung bis Dortmund und darüber hinaus ausgedehnt werden solle. Daß die Franzosen eine solche Maßnahme treffen als Bedingung für die Verlegung des Kohlenhandels, ist zwar sehr möglich, doch liegt noch nichts vor, daß derartige bereits beschlossene ist.

Belagerungszustand über Essen.

(TU) In den Straßen von Essen sind Plakate des französischen Oberkommandierenden angebracht in deutscher und französischer Sprache, die erklären, daß die französische Interkontrollkommission zu ihrem Schutz von Truppen begleitet sei, bis der Belagerungszustand über Essen verhängt, um die Ruhe und Sicherheit der Kommission zu gewährleisten. Die Behörden, Dienststellen und die Polizei verbleiben im Amt. Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverkehr bleiben bis zu neuen Bestimmungen ungehindert bestehen. Jede Person muß mit einem Ausweis versehen sein. Die Behörden sind angewiesen, der französischen Kontrollkommission Einblicke in die Akten und jede gewünschte Auskunft zu erteilen. Die sozialen und Arbeitsrechte bleiben bestehen. Der Nachschub wird grundsätzlich nicht angehalten. Waffen müssen abgeliefert werden. Munitionslager zur Kenntnis der französischen Besatzungsbehörde gebracht werden. Die Presse darf ungehindert verbleiben. Artikel, die geeignet sind, die Sicherheit der Besatzungstruppen zu gefährden, oder ihre Ehre anzutasten und ebensolche Flugblätter, Theateraufführungen usw. werden fristgerecht vernichtet. Die Verordnung tritt sofort in Kraft. Zuwiderhandlungen und schwere Verfehlungen gegen sie werden vor das französische Kriegsgericht gestellt. — Der Belagerungszustand ist auf das ganze besetzte Gebiet ausgedehnt.

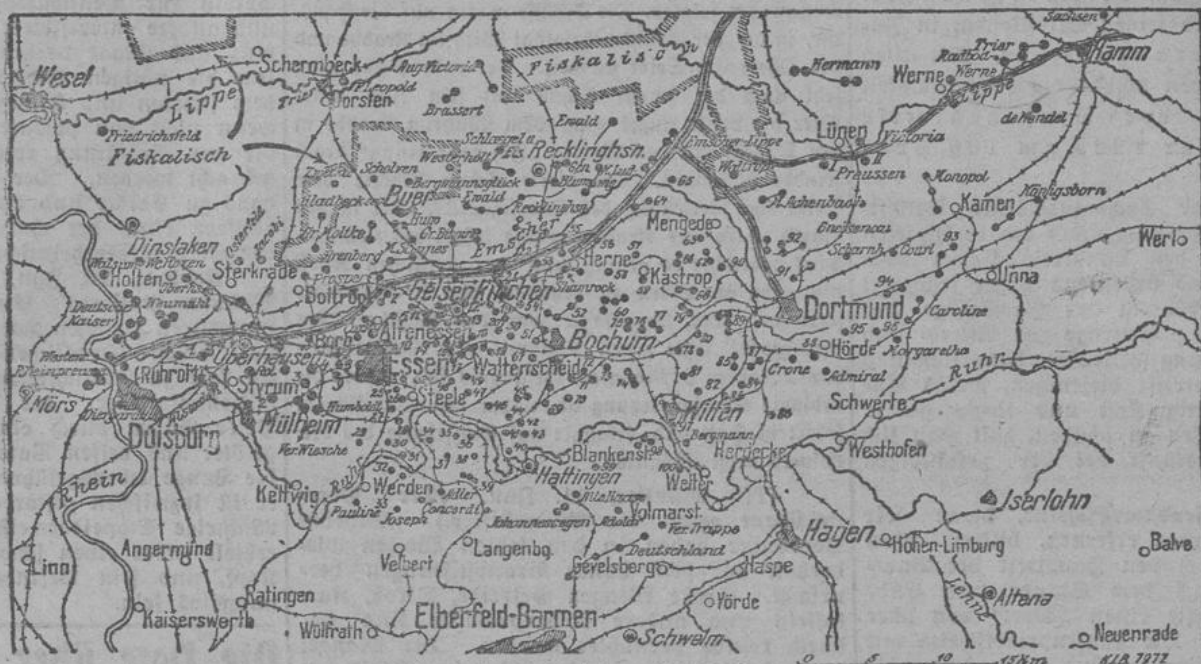
Die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Essen hat an die Vorkämpfer Englands und Amerikas in Berlin ein Telegramm gerichtet, in dem sie gegen den Gewaltakt Frankreichs Protest erheben.

Das Auftreten des französischen Generals

In Essen spielte sich in recht bezeichnenden Formen ab. Er erschien mit seinen Adjutanten vor dem Rathaus und schickte den Haushofmeister zum Oberbürgermeister mit dem Befehl, der Oberbürgermeister möge zu ihm herunterkommen und ihn auf den Stufen des Rathauses empfangen. Der Oberbürgermeister ließ ihn durch den Bürodienstler sagen, daß er in seinem Dienstzimmer zu sprechen sei. Nachdem der Oberbürgermeister eine Zeitung geleistet hatte, kam der Adjutant selbst, dem das obige erklärt wurde, worauf der General den Oberbürgermeister in seinem Dienstzimmer befragte.

Rigoroses Vorgehen der Besatzungsbehörde.

(TU) Der Stadt Duisburg sind durch den Kommandanten der französischen Truppen angeordnete Befehle auferlegt worden. Gestern morgen erschien ein Aufruf der Stadtgemeinde Essen an die Einwohner, in der sie bekannt gibt, daß die Belagerungsbehörde nicht weniger als 23



Das Ruhrkohlen-Gebiet.
Nachstehend die oben durch Ziffern gekennzeichneten Zentren

1. Concordia	11. VDA Victoria	21. Flak	31. Phalanx	41. Dabbeln	51. Talsider	61. Schacht	71. Hagen	81. Hagen	91. Hagen
2. Hagen	12. Hagen	22. Hagen	32. Hagen	42. Hagen	52. Hagen	62. Hagen	72. Hagen	82. Hagen	92. Hagen
3. Hagen	13. Hagen	23. Hagen	33. Hagen	43. Hagen	53. Hagen	63. Hagen	73. Hagen	83. Hagen	93. Hagen
4. Hagen	14. Hagen	24. Hagen	34. Hagen	44. Hagen	54. Hagen	64. Hagen	74. Hagen	84. Hagen	94. Hagen
5. Hagen	15. Hagen	25. Hagen	35. Hagen	45. Hagen	55. Hagen	65. Hagen	75. Hagen	85. Hagen	95. Hagen
6. Hagen	16. Hagen	26. Hagen	36. Hagen	46. Hagen	56. Hagen	66. Hagen	76. Hagen	86. Hagen	96. Hagen
7. Hagen	17. Hagen	27. Hagen	37. Hagen	47. Hagen	57. Hagen	67. Hagen	77. Hagen	87. Hagen	97. Hagen
8. Hagen	18. Hagen	28. Hagen	38. Hagen	48. Hagen	58. Hagen	68. Hagen	78. Hagen	88. Hagen	98. Hagen
9. Hagen	19. Hagen	29. Hagen	39. Hagen	49. Hagen	59. Hagen	69. Hagen	79. Hagen	89. Hagen	99. Hagen
10. Hagen	20. Hagen	30. Hagen	40. Hagen	50. Hagen	60. Hagen	70. Hagen	80. Hagen	90. Hagen	100. Hagen

Schulgebäude belegt habe, so daß es aus- geschlossen ist, einen regelmäßigen Schulunter- richt durchzuführen. Die Eltern werden aufge- fordert, die Kinder so weit als möglich in Ruhe und Ordnung zu halten. Belegt sind allein 500 Schulklassen, 10 Turnhallen und 50 Neben- räume. Aus eigener Initiative der Bürgerchaft ist der Aufruf des Reichspräsidenten im Laufe der Nacht von der Bürgerchaft an den Straßen- ecken angehängt worden. Gestern morgen ist die Stadtverwaltung von der Besatzungsbehörde aufgefordert worden, innerhalb einer dreiviertel Stunde diesen Aufruf des Reichspräsidenten ent- fernen zu lassen.

Der Aufruf des Reichspräsidenten.

(TU) Der Reichspräsident und die Reichs- regierung erließen folgenden Aufruf: „An das deutsche Volk! Ein neuer Gewaltakt ist auf uns herabgefallen. Mit wohl berechneter Wucht trifft der Schlag der französischen Faust den ungeschützten Lebenspunkt der deutschen Wirtschaft, längst vorhergesehen und unerwartet; vorhergesehen, denn die Pläne und Wünsche der Pariser Machtpolitik sind ohne Scheu auf Waffen und Märkte erörtert worden; unerwartet, denn immer blieb die Hoffnung, daß die wirtschaftliche Vernunft des französischen Volkes die politische Begehrlichkeit seiner Machthaber zügeln wird. Daß wirklich der Glaube geherrscht, daß den französischen Mächten durch die Zerschlagung der deutschen Wirtschaftsentwickelung geholfen wäre, so muß die schwere Enttäuschung folgen. Gegen den Rat der Väter aller Völker will Frankreich die Probe machen. Daß es bei dem Versuch scheitern muß, ist unsere Überzeugung. Uns fehlt die Macht, diese Tat der Verblendung, die sich gegen Deutschland wie gegen die gesamte Wirtschaft richtet, aus eigener Kraft zu verhindern. Was gegeben könnte, um das Unheil abzuwenden, haben wir versucht. Das hierin gesprochene Unheil zu mildern und abzuwenden wird unser Denken und Trachten sein. Dabei leidet uns die Würde und das Recht der Nation, mit der wir uns eins fühlen auch in der Kraft des guten Gewissens. Alle Herzen erfüllen die ungeheure Bitterkeit dieser Stunde, wo über weitere Teile unseres Vaterlandes das Schicksal herabtrifft, die Leiden der Fremdherrschaft zu ertragen zu müssen. Vermehrte Not für unser sorgendbedrängtes Volk wird der Einbruch in die Hauptstädte unserer Arbeit im Gefolge haben. Umso dringender aber erbitet der Ruf an alle Volksgenossen: Erschwert nicht das Los der am härtesten betroffenen Landsleute, erfüllt aufrichtigen Sinnes und klaren Kopfes die Forderungen des Tages. Keine Handlung darf geschehen, die unsere gerechte Sache schädigt. Erste Schuld am eigenen Volke würde aus sich laden, wer sich hinsetzen läßt, durch eine unüberlegte Tat den Gegnern in die Hände zu arbeiten. Von energischer Arbeit jedes Einzelnen hängt Wohl und Wehe des gesamten Staates ab. Jetzt mehr als jemals leuchtet uns das Beispiel der Würde und der moralischen Kraft voran, das die Rheinländer im Jahre des Leidens gegeben haben. Den treuen westfälischen Brüdern vor allem aber gilt heute unser Gruß. Werder ihr die feste Fähigkeit dahaben, die Euer Erbteil ist und ungedrungen diesen Weiter- bruch überdauern. Ihr, die kein Sturm des Weltgeschickes jemals entmanzt hat. Ihr seid die Zeugen, wie Friede und Recht von neuem geordnet werden. Mit Euch erheben wir Protest vor der Welt gegen den Bruch des Vertrages und gegen den schwereren Bruch des zukünftigen Rechts unseres Volkes gegen Leib, Leben und Selbstbestimmung. Eine schwere Zeit tritt an, schwerer noch als die Jahre, die wir seit dem

Kriege durchlebten. Wie lange die Prüfung dauern wird, vermag niemand zu sagen. Nur das wissen wir, daß die Not gesteigert und verlängert wird, wenn Volk und Staat ihr nicht in unermüdlicher Einheit begegnen. Aber das auch wissen und hoffen wir, daß das ernste Zusammenstehen des ganzen Volkes sie kürzen wird. Dazu wollen wir uns die Hände reichen und die Herzen stärker machen. In Stadt und Land laßt uns den nächsten Sonntag unter allen Folgen äußerer Drucks der inneren Erregung widmen.“

Berlin, den 11. Jan. 1923.

Reichspräsident Ebert.

Die Reichsregierung.

Der nationale Trauertag am 14. Januar.

Der Amliche Preussische Preisdienst ver- öffentlicht folgende Bekanntmachung: „Der schwere Reichsdrück, den Frankreich unter Mißachtung des Friedensvertrages durch die widerrechtliche Besetzung friedlicher Gebiete im Westen an unserem bedrängten Vaterlande begangen hat, erfüllt das ganze deutsche Volk mit Empörung und tiefer Trauer. Der Ernst der durch die Besetzung geschaffenen Lage be- darf keiner näheren Darlegung. Um den Ge- fühlen, die die ganze Bevölkerung bewegen, auch nach außen hin in würdiger Weise Ausdruck zu verleihen, haben die Reichsregierung und die Staatsregierung beschlossen, den kommenden Sonntag, den 14. Januar, als nationa- len Trauertag allgemein zu begeben. Zu diesem Zweck wird folgendes angeordnet: Alle staatlichen und kommunalen Dienstgebäude haben am genannten Tage in den Reichs- und Landesfarben halbmast zu flaggen. Theater- auführungen sowie Vorstellungen von Licht- bildern und Bildspielen haben zu unterbleiben, sofern nicht der ernste Charakter der Be- anstaltung gewahrt ist. Verboden sind alle öffentlichen Tanzveranstaltungen, Bälle und Lustbarkeiten. Die Verlängerung der Polizeis- tunde ist ausnahmslos ausgeschlossen.“

Berlin, 11. Januar 1923.

Namens des Preussischen Staatsministeriums
Minister des Innern Severing.

Eine Bekanntmachung des Reichs- kohlenkommissars.

(TU) Vom Reichskohlenkommissar wird fol- gendes amtlich mitgeteilt: Nachdem Frankreich und Belgien mit Militärmacht in das bisher unbefetzte Gebiet eingedrungen sind, ist Deutschland nicht mehr in der Lage, Reparationskassen an diese Länder zu liefern. Das Deutsche Reich leistet für Kohlen, die an diese Staaten für Reparations- zwecke oder von ihnen beschlagnahmt sind, keine Bezahlung mehr, auch nicht für die Transport- kosten solcher Kohlen auf dem Bahn- und Wasserwege. Soweit die bisher für Reparations- zwecke gelieferten Kohlen für die Eisenbahn geeignet sind, sind sie an die Eisenbahn ab- zuführen. Gestohlen an die Gasanstalten, Elek- trizitätswerke an die Elektrizitätswerke; Haus- brandkohle ist dem Hausbrand zugewiesen. Gas-, Elektrizitäts- und Hausbrandkohlen sind in aller- erster Linie nach Deutschland und in das be- setzte Gebiet zu schicken, damit die einlaufenden Abfuhrwege annähernd im bisherigen Umfang ausgelastet werden.

Protestaufruf der Parteien.

Die bürgerlichen Parteien des Reichstages fordern die Bevölkerung Berlins zu einer öffentlichen Protestkundgebung gegen die Besetzung des Ruhrgebietes auf, die am nächsten Sonntag 12 Uhr im Lustgarten stattfinden soll. Mehrere hundert bürgerlichen Parteien werden Ansprachen halten.

In einem vor dem Vorstand der sozialde- mokratischen Partei erlassenen Aufruf wird gesagt: Der französische Imperialismus ist mit belgischen Hilfstruppen in das Ruhrgebiet eingedrungen. Die Erweiterung des besetzten Gebietes ist unvereinbar mit dem Versailler Ver- trag. Sie hat zur Folge, daß dem Volke Miß- stande Goldmillarden über Goldmillarden ge- opfert werden, während der Auf- der ver- stärkten Gebiete, der mit diesen Millionen er- folgen könnte, sträflich unterlassen wird. Dieser Protest gegen die französische Gewaltmethode wird draußen in der Welt umso eher Widerhall finden, wenn die deutsche Bevölkerung beson- nen und ernst für das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes eintritt. — Ein Aufruf ähn- lichen Inhalts ist von den freien Gewerk- schaftsbündnissen erlassen worden.

Auch die deutsch-demokratische Partei hat einen Protestaufruf gegen den Einbruch der französischen Truppen in das Ruhrgebiet erlassen.

Am Montag vierstündiger Protest- streik im ganzen Reich.

Der Wirtschaftsausschuß aller Parteien hat beschlossen, am Montag den 15. Januar von 11 Uhr bis 11,15 Uhr eine Betriebspause aller Werke und Fabriken durchzuführen. Das Sig- nal dazu soll durch Zablitzfieren gegeben wer- den. Gleichzeitig sollen die Kirchen aller Kon- fessionen aufgefordert werden, durch Glocken- läuten, während dieser Zeit ihre Zustimmung kundzugeben. Es ist geplant, diese Kundgebung nicht nur auf das neubesetzte Gebiet, sondern auch auf das übrige rheinisch-westfälische Gebiet auszudehnen. Auch sämtliche Bahnen werden den Betrieb für 10 Minuten einstellen, so daß für die übrigen Stunden am Tage alle Bah- nen 10 Minuten Verspätung haben werden.

König Konstantin gestorben.

(TU) Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Palermo, daß König Konstantin von Griechen- land gestern plötzlich am Gehirnschlag ge- storben ist.

Schweres Grubenunglück in Oberschlesien.

Auf der Abwehrgrube bei Hindenburg explo- dierte eine Benzol-Lokomotive, wodurch eine ganze Strecke in Brand geriet. 45 Bergleute wurde der Ausgange abgeschnitten. Wie die Grubenleitung hierzu mitteilt, ist zu befürchten, daß sämtliche Eingeshoffene den Tod gefunden haben.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 12. Jan. (Berichtsbüro.) Der Reichsminister der Finanzen hat sich auf Grund des § 108 Abs. 1 A. O. damit einverstanden erklärt, daß der Arbeitsverdienst von Arbeitnehmern für Nebenerwerb, die zu Gräften der Notgemeinschaft geleistet werden, soweit er diesem Zwecke zugeführt wird, vom Steuerabzug und von der Einkommensteuer befreit bleibt.

Neue Verdoppelung der Eisenbahnfahrpreise am 1. Februar. Der ständige Ausschuß des Reichseisenbahnrates billigte in seiner gestrigen Sitzung einstimmig die Politik der Reichsbahn, die zum Ausgleich zwischen Ausgaben und Einnahmen eine schnelle Anpassung der Tarife an die fortschreitende Geldentwertung fordert. Hand in Hand hiermit sollen die Ersparnisse auf der Ausgabenseite durch Verringerung der persönlichen und sachlichen Ausgaben und die Hebung der Arbeitsintensität. Der Ausschuß erkannte einstimmig die Notwendigkeit an, den Personenverkehr, entsprechend seinen Selbstkosten, in Zukunft stärker heranzuziehen. Mit allen gegen zwei Stimmen wurde die Notwendigkeit der Erhöhung der Personentarife zum 1. Februar 1923 um 100 Prozent anerkannt.

Der Wert der Sachbezüge (für Verpflegung, Wohnung, Heizung usw.) der versicherten Personen ist für den Landkreis Hamm vom 1. Januar 1923 ab bedeutend höher festgesetzt worden. Die Erhöhung der Sachbezüge hat auch eine Erhöhung Beiträge zur Alters- und Invalidenversicherung sowie Krankenversicherung zur Folge und betrifft diejenigen, welche Angehörigen gleichgesetzt sind und Logis geben. Um sich vor Strafen zu schützen, holt man sich am liebsten Auskunft bei der zuständigen Krankenkasse.

Die Zehntausendmarktscheine, deren wir uns noch nicht lange erfreuen, bilden schon ihrem Betrage nach den Hauptteil der Banknoten. Schon nach dem Stande vom Ende November hatten sie einen „Wert“ von über 229 1/2 Milliarden. Die Tausendmarktscheine mit „nur“ 262 1/2 Milliarden sind dadurch an die zweite Stelle gerückt. Überhaupt ordnet sich jetzt der Gesamtwert der einzelnen Abschnitte nach deren Höhe. Es folgen die Scheine zu 500 Mark mit 101 1/2 Milliarden, die zu 100 Mark mit 71 1/2 Milliarden, die zu 50 Mark mit 21 1/2, die zu 20 Mark mit 10 1/2, die zu 10 Mark mit 1700 Millionen. Der Stückzahl nach haben wir immer noch am meisten zu 100 Mark mit 717 1/2 Millionen, die fünfzig Mark mit 413, dann kommen die Tausender mit 262 1/2 Millionen, die fünfzig Mark mit 203, die Zwanziger mit 173, die Zehner mit 170 und die Zehntausender mit 29 Millionen sind, alles ohne Vorzeichenstufen und ohne Notgeld.

Die Provinzial-Kasse Kamen-Anna wurde im Oktober 1922 von Kfm. 16,2-17,0 zum Zwecke der Kleinsparleistung für den Verkehr mit Straßenzugmaschinen, Lastkraftwagen und schweren Fuhrwerken gesperrt. Da die Sperrung beendet ist, ist die Sperrung aufgehoben worden.

(6) Anna, 12. Jan. Einer großen Diebstahls-Affäre kam, wie der „Hollweger Anz.“ berichtet, die hiesige Polizei in den letzten Tagen auf die Spur. Eine hiesige Kolonialwaren-Großhandlung wurde seit mehreren Jahren fortgesetzt durch Diebstähle größeren Umfangs geschädigt. Jetzt ist es der Polizei gelungen, den Dieben auf die Spur zu kommen. Als Diebe kommen ein ehemaliger Angestellter, 2 Fuhrleute und 1 Lagerarbeiter in Betracht; außerdem sind verschiedene Personen als Helfer in die Angelegenheit verwickelt. Nach den Geständnissen der Diebe handelt es sich um Waren im Gesamtwerte von über zwei einhalb Millionen Mark, die nach und nach entwendet wurden. Die Waren sind teils am Tage, teils während der Nacht durch Einbruch mittels Nachschlüssels entwendet worden. Meistens wurden sie mit ordnungsmäßig gekaufter Ware auf das Geschäftsfahrgewerk verladen und fortgeschafft. Über auch mittels Handwagen wurden Waren von der Mutter eines Diebes fortgeführt. Die Waren sind zum größten Teil an einen Wirt in Massen abgeliefert, der auch ein Kolonialwarengeschäft führte. Über auch hiesige Geschäftsleute waren Abnehmer dieser gestohlenen Waren. Der Hauptbeteiligte an diesen Diebstählen war der Angestellte zu den Diebstählen gegeben. Er hatte vor Jahresfrist einem der Diebe gegenüber ausgesagt, er könne sich doch einen schönen Pfenning nebenbei verdienen, wenn er mal mehr als die gekaufte Ware ausbebe. Als dann der Betreffende einmal einen Wagen mit ordnungsmäßig gekaufter Ware abholte, lud man ihm 60 Pfund Zucker so „unter der Hand“ mit auf den Wagen, und der Grundstein zu den Diebstählen, die nun fortgesetzt größeren Umfang annehmen, war gemacht. Wieviel wirklich auf diese Art entwendet worden ist, läßt sich wohl kaum genau feststellen. Die Diebe wurden festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt; auch der Helfer von Massen, der sich jedenfalls wegen gewerbmäßiger Schelerei zu verantworten haben wird, teilt das Schicksal seiner Kumpanen.

Dortmund, 10. Jan. Vor den Geschworenen erschien Dienstag der 56 Jahre alte frühere Hilfsarbeiter Julius Uslureit aus Soest, um sich wegen vorfälliger Körperverletzung mit Todeserfolg zu verantworten. Am 30. August v. J. richtete der jugendliche Franz Krabbe seiner Tochter Anna in der Wittmannschen Gastwirtschaft zu Pattrop bei Soest eine Hochzeitsfeier aus, zu der auch Julius Uslureit und seine Angehörigen als alte Mieter Krabbes eine Einladung erhalten hatten. Uslureit kam nach geladener Arbeit beim Dunkelwerden zur Hochzeitsfeier, später erschien auch sein Sohn. Letzterer war schon angetrunken,

während der Feier, wenn er auch schon einige Schnäpse getrunken hatte noch als nüchtern angesprochen werden konnte. Im Laufe des Abends will der Angeklagte an der Theke der Gaststube für 95 Mk. Schnäpse getrunken haben und dadurch stark betrunken geworden sein. Es ist jedoch festgestellt worden, daß er die Schnäpse nicht allein getrunken, sondern daß er Kunden ausgegeben hat. Deswegen ist er auch mit seinem Sohn in Streitigkeit geraten, dem die Freigebigkeit des Vaters nicht paßte. Beide, Vater und Sohn, kamen ins Handgemenge, sodaß sich der Hochzeitsvater ins Mittel legte. Da seiner Mahnung, Ruhe zu halten und die Hochzeitsfeier nicht zu stören, von den Uslureits nicht Folge geleistet wurde, sah er sich veranlaßt den Störenfried den Stuhl vor die Tür zu setzen. Der Sohn kam jedoch kurz darauf zur Hochzeitsgesellschaft zurück und schlug sofort mit der Hand auf Krabbe und einen Hochzeitsgast ein. Nun wurde er mit seinem Vater, der ebenfalls wieder hereingekommen war, von den Hochzeitsgästen zu Tür hinaus auf die Straße gedrängt. Einige Hochzeitsgäste waren mit auf die Straße gegangen. Während Krabbe die Tür des Festsaals verschloß, fiel draußen ein Schuß, dem alsbald noch drei kurz hintereinander folgten. Die Schüsse waren auf die Haustür, in der der Reichswehrsoldat Wilhelm Krabbe und der Oberreiter Seibt standen. Der erste Schuß ging fehl, auch der zweite Schuß traf sein Ziel nicht. Aber die dritte Kugel ging dem Wilhelm Krabbe in den Bauch; mit den Worten „Ich habe genug“ brach Krabbe zusammen. Der vierte Schuß brachte dem Seibt eine Verletzung des Oberarmes. Der in den Bauch getroffene Krabbe wurde sofort ins Krankenhaus gebracht; es gelang aber der ärztlichen Kunst nicht, ihn am Leben zu erhalten. Am 7. September starb er. Der Angeklagte war der Schütze. Der Gerichtshof setzte gegen Uslureit eine Gesamtstrafe von 2 Jahren 5 Monaten Gefängnis fest, lehnte die bedingte Strafaussetzung ab, nahm den Angeklagten sofort in Haft und erkannte auf Eingehung des Revolvers nebst Munition.

(TU) Münster, 11. Jan. (Der Oberpräsident gegen die Brandstifter.) „Scheime Verbrecher haben in den letzten Wochen wiederholt auf dem Rande Brandstiftungen verurteilt. Große Mengen Getreide, Stroh, Kartoffeln und andere Nebenprodukte sind dadurch restlos vernichtet worden. Der Mangel an Lebensmitteln in der Provinz Westfalen wird durch solche Verbrechen erheblich gesteigert und die allgemeine Not vergrößert. Nicht nur die Besitzer der angezündeten Scheunen und Wirtschaftsgebäude erleiden großen Schaden, sondern die ganze Bevölkerung. Insbesondere die kleinen Verbraucher sind die Geschädigten. Kann jedes Fund mutwillig vernichtetes Getreide ist für die Ernährung des Volkes verloren und muß zu fast unerträglichen Preisen vom Ausland gekauft werden. Wer Brotgetreide vernichtet, ist ein Verbrecher, wer an der Verteilung des Brotes mit Schuld ist, wer den hungernden Kindern das Brot aus der Hand schlägt und dazu beiträgt, daß die schreckliche Kindersterblichkeit (Storbus) zunimmt. Unsere Leute sind in vergangenen Jahren besonders schlecht gewesen und darum muß jedes Körnchen für die menschliche Nahrung gesichert werden. Es ist daher eine Pflicht der Menschlichkeit, darauf zu achten, daß das Getreide und alle Lebensmittel unserer Bevölkerung erhalten bleiben und vor Verbrechern und Brandstiftern geschützt sind. Jeder Bewohner muß in seiner Gemeinde ein Wächter über die für uns unentbehrlichen Lebensmittel sein und den Besitzern helfend zur Seite stehen. Oberpräsident der Provinz Westfalen: Gronowski.“

(Sterkrade, 10. Jan. (Aus Nachforschungen.) Im Kaisergraben fand man den über 60 Jahre alten Straßenbahnarbeiter Möbe erschlagen auf. Allen Umständen nach liegt Selbstmord vor. Er hatte am 1. Januar seine Kündigung bekommen. Wenige Tage danach hat er seinen Arbeitsgenossen gegenüber gestanden, daß, da man ihn auch aus dem Krankenhaus hinauswerfen würde, es für ihn am besten sei, wenn er nach - Stich auf den Friedhof gehen würde. Diese Absicht hat der Mann nun in seiner Verzweiflung ausgeführt.

Ein Kruppischer Riefendiebstahlprozess.

Essen, 11. Jan. Vor der Essener Strafkammer hat, wie die „Rhein.-Westf. Ztg.“ meldet, dieser Tage ein Riefenprozess seinen Anfang genommen, dem Massen Diebstahl zugrunde liegen, die auf der Kruppischen Gießerei verübt worden sind. Die Werte, die der Firma Krupp durch solche Diebstähle, bei denen gewöhnlich Folge-Verbrechensgehandelte die Hand im Spiele haben, geraubt werden, belaufen sich alljährlich auf Millionen. In der Hauptsache ist es bei diesen Diebstählen auf die Spinalbohrer und den Schneidstahl abgesehen, den sog. Kruppischen D. S. M.-Stahl, der als das Beste seiner Art überall bekannt und sehr begehrt ist. Auch in diesem Prozess spielt der wertvolle Kruppische Diebstahl eine wichtige Rolle. Bezeichnend für den Umfang, in dem in den letzten Jahren die Diebstähle bei der Firma Krupp ausgeführt worden sind, ist die Tatsache, daß zur Zeit Materialien im Werte von 100 Millionen bei Krupp lagern, die als gestohlen beschlagnahmt worden sind. Erst in allerletzter Zeit sind in einem Falle für 7 1/2 Millionen Mark Materialien, die aus solchen Diebstählen herrühren, wieder zur Stelle geschafft worden. In dem jetzt zur Verhandlung stehenden Prozess, wohl dem größten von allen Prozessen seiner Art, die bislang der Essener Gerichte beschäftigt haben, sitzen nicht weniger als 19 Angeklagte auf der Anklagebank. Es sind ehemalige Kruppische Werksangehörige, Kaufleute, Handwerksmeister, Händler, Angestellte, ein Ingenieur usw. Die Angeklagten sind zum Teil in Essen, Dortmund und 5 Orte angesetzt. Die Anklage lautet auf Diebstahl und Hehlerei. Der geräumige Verhandlungssaal ist in ein Arsenal von Kruppischen Materialien und Fabrikanlagen umgewandelt. Angeheuer Vorstände an Spinalbohrern,

Stahl, Bronze, Messing und Blei sind im Gerichtssaal in einem Gewicht von 100 Zentnern ausgestellt. Sie stellen einen Wert von 30 Millionen dar und sind aus den Diebstählen beschlagnahmt. Auch ein bekanntes großes Eisenhüttenwerk des Ruhrkohlengebietes hatte Materialien in größerem Umfang erworben, die hernach bei ihm beschlagnahmt worden sind. Die Dauer des Riefenprozesses ist auf mindestens einen Monat berechnet.

Münster, 11. Jan. Am hellen Tage nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr drangen, während das Geschäft geschlossen war, Eindringler in das Herrenmodegeschäft Heinrich Belling auf der Eppinghoferstraße ein und stahlen Kleiderhölzer im Werte von 5 Millionen Mark. Die Spitzbuben konnten noch nicht ausfindig gemacht werden.

Reus, 10. Jan. (Zusammenbruch eines Wandermals.) In Reus führte der hintere Teil des aus dem Jahre 1597 stammenden Bogthauses, in alten Urkunden und im Volksmund die „Burg“ genannt, infolge Verwahrlosung in sich zusammen. Der vordere Teil des Wandermals, um dessen Erhaltung sich der Rhein. Verein für Denkmalspflege und Heimatschutz und andere interessierte Kreise bisher bei Provinz und Staat vergeblich bemühten, da diesem die nötigen Gelder fehlten, ist gleichfalls dem sicheren und baldigen Untergang geweiht, wenn nicht von privater und städtischer Seite die zur Erhaltung erforderlichen Mittel aufgebracht werden. Der Bau ist mit dem Rathaus zu Calcar und einigen wenigen Bürgerhäusern eines der charakteristischsten Denkmale der alten niederrheinischen Backsteinbauweise.

Koblenz, 10. Jan. (Wütendes Ende eines Wohnungsstreits.) Ein monatelanger Wohnungsstreit zwischen zwei Familien hat in Verdorfen einen schrecklichen Ausgang genommen. Es kam zu Tötlichkeiten, wobei eines der Familienmitglieder, der 23jährige Schuhmacher Peter Böhm, durch einen Dolchstoß ins Herz getötet und dessen Vater durch zwei Stiche in die Lunge lebensgefährlich verletzt wurde; auch er ist inzwischen gestorben. Der Gegner, der 28jährige Schneidemeister Anton Großmann, erhielt selber einen schweren Verbleiß über den Kopf, und sein Befinden soll ebenfalls hoffnungslos sein.

Die Note über die Besetzung.

Der französische Votschalter und der belgische Geschäftsträger haben gestern um 5 Uhr, jeder im Namen seiner Regierung, dem Reichsminister des Auswärtigen eine Note überreicht, über deren Inhalt man in Berliner Verbandskreisen folgendes hört:

Der deutschen Regierung wird bekanntgegeben, daß eine Mission, bestehend aus französischen, belgischen und italienischen Ingenieuren nach dem Ruhrgebiet entsandt wird, um die Ausföhrung der Holz- und Kohlenlieferungen sicherzustellen. Diese Mission wird von militärischen Formationen begleitet sein, aber nur in dem Maße, als es ihre Sicherheit unbedingt verlangt. Es wird besonders Wert darauf gelegt, zu betonen, daß das ganze Unternehmen keinen militärischen und politischen Charakter hat.

Die französische bzw. belgische Regierung regnet darauf, daß die deutsche Regierung die deutschen Behörden von dieser Maßnahme in Kenntnis setzt und sie antwortet, die Aktion nicht zu stören und alle Maßnahmen zu treffen, um eine glatte Durchführung des Unternehmens zu sichern. Man erwartet, daß die ruhige Entwicklung der Unternehmung durch die deutschen Behörden weder durch Eingreifen noch durch Widerstand gestört wird.

Der Note sind zwei Anlagen beigelegt. In der ersten Anlage macht die französische bzw. belgische Regierung Mitteilung von den Befugnissen der Kommission. Die Kommission soll das Recht erhalten, in alle Papiere, Bücher, Akten und Aufzeichnungen der Behörde, einschließlich der in Frage kommenden staatlichen Behörden und Privatunternehmungen in Kenntnis zu setzen.

In der zweiten Anlage wird über die Verteilung der Kohlenmengen gesagt, daß die Verteilung der Kohle weiter durch das Kohlenyndikat oder durch die deutschen Bergwerke selbständig erfolgen solle, doch müßten vorher die Verteilungspläne über die zu verteilenden Mengen von der Kommission genehmigt werden. Die deutsche Regierung wird ersucht, das Kohlenyndikat oder die in Frage kommenden staatlichen Behörden und Privatunternehmungen in Kenntnis zu setzen.

Einmütige Abwehr.

Die unerhörten Gewaltdrohungen Poincarres bezeugen diesmal einer rechtlichen einmütigen Abwehr des ganzen deutschen Volkes. Das neue Ultimatum und weitere Bedrohungen deutschen Gebietes nicht widerprüchlich hingenommen werden können, wird von der Sozialdemokratie bis zu den Deutschnationalen betont. Im „Vorwärts“ bezeichnet der Abgeordnete Rudolf Brechtel das Vorgehen Frankreichs als „rücksichtsloses Draufgängerum“ und auch er erkennt, daß die „Idee, daß Deutschland zurückbleibt und vernichtet werden muß“ in Frankreich heute vorherrschend sei. Die Forderungen als dieser Erkenntnis hat der Vorsitzende der sozialdemokratischen Partei, Abgeordneter Weiss, in einer Rede vor dem internationalen sozialistischen Kongress in Köln gezogen. Er erklärte, daß das deutsche Volk habe sich eine ungeheure Erschütterung bemächtigt, „deren Auswirkungen eines Tages außerordentlich gefährlich werden könnten“. Wenn dem Namen des Besatzungsheeres nicht sehr bald ein Ende gemacht wird, so wird es aus deutschen Sozialdemokraten unmöglich sein, weiter für die Erfüllung auch der legitimen Forderungen Frankreichs einzutreten. Das deutsche Volk wird selbst zu große Not, als daß ihm zugemutet werden kann, länger Opfer zu bringen, die nachweisbar nicht dem Wiederaufbau von Veröhrungen und der Beseitigung fremder Sorgen und Mühen dienen, sondern in der Hauptsache in das Danaos-Mahel des französischen Militarismus

am Rhein wandern und nur neue Not und Sorgen bei den eigenen Volksgenossen erzeugen.“

Auch die anderen Kreise, die auf die „Erdbebenpolitik“ eingeschwenkt waren, sind diesmal zu festem Widerstande entflohen. Der frühere Reichsminister Dr. Wirth erklärte vor dem rheinischen Zentrumsparlament in Köln, „das deutsche Volk werde ein neues Ultimatum nicht annehmen.“ Georg Bernhardt führt in der „Westfälischen Zeitung“ aus, Deutschland müsse ein gewaltiges Vorgehen Frankreichs als Bruch des Versailles-Vertrages betrachten und mit der Einstellung sämtlicher Leistungen beantworten. Im „Berliner Tageblatt“ fordert der frühere Reichsminister Dr. Schiffer einen „Sturmangriff gegen den Versailles-Vertrag und die Schuldfrage im besonderen.“ Den gleichen Standpunkt vertritt natürlich auch die gesamte Reichspress. — Es scheint es dem deutschen Volke beschieden zu sein, die schweren Zeiten, denen es entgegen geht, wenigstens in brüderlicher Einigkeit zu ertragen.

Die Bergarbeiter zur Besetzung des Ruhrgebiets.

Die Stellungnahme der Bergarbeiter zu den neuen Besetzungsplänen der Franzosen erhält aus einem Artikel der neuesten Nummer der Bergarbeiterzeitung, des Organs des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands (sozialistische Organisation). Hier heißt es unter anderem:

Käfer als je ist die Möglichkeit gerückt, daß das Ruhrgebiet besetzt, seine Wirtschaft in unerträglicher Weise kontrolliert, bedrückt und ausgebeutet wird. Das wäre unerträglich für die Arbeiter. Zu der furchtbaren Wohnungsnot, die wir schon haben, Besetzung mit ihren bekannten Ansprüchen auf Wohnungen! Arbeiten der Masse unter fremder Kontrolle! Weiteres Ansteigen der Löhne durch die Besetzung! Konkurrenz gegen das innere Deutschland! Glaubt ein Mensch, daß Frankreich damit die angelegten Ziele erreichen wird? Glaubt ein Mensch, daß die Steigerung der Arbeitszeit unter solchem Druck? Noch hoffen wir, daß das Schlimmste nicht eintritt, wird die organisierte Arbeiterkraft des Ruhrgebietes ihre Pflicht tun. Sie wird das Volkswort sein gegen fremdlandische kapitalistische Einflüsse, wie sie es bis jetzt an der Saar und im besetzten Gebiet war!

Was die „Rote Fahne“ will.

Die Rote Fahne veröffentlicht einen Aufruf an die Vorstände der R. S. P. D., daß Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, der A. G. und des Allgemeinen deutschen Beamtenbundes unter der Überschrift: „Gefährliche Kampffront“. In dem Aufruf heißt es: Wir schlagen vor: so weit eine das ganze Reich umfassende Generalstreikaktion einsetzeln mit dem Ziele: Abwehr der Besetzung des Ruhrgebietes. Appell an die Arbeiterkraft der Entente, die Abwägung der Wiedergewinnungspläne auf die Befrieden, Rücktritt der Regierung Cuno, Bildung einer Arbeiterregierung, Aufhebung des Krieges.

Lloyd George über die Rüstungen Europas.

(TU) Der jetzt erscheinende fünfte Artikel Lloyd Georges spricht von den Rüstungen Europas. Er geht davon aus, daß die wirkliche Ursache des Weltkrieges in der überstarken deutschen Armee gelegen habe, deren Führer die Versöhnung nicht widerstehen konnten, ihre Armee einmal in Bewegung zu setzen. Er vergleicht damit die englische Flotte, von der er versichert, daß diese nur defensive Aufgaben erfüllen konnte, da eine Flotte niemals Länder einnehmen konnte. Dann fährt er fort: Die faktischen europäischen Armeen von heute müßten Befürchtungen erwecken. Europa hat aus dem letzten Krieg nichts gelernt, es hat im Gegenteil fast alle Schätze gezogen. Es stehen in Europa heute mehr Mann unter den Waffen als vor dem Krieg im Jahre 1913 und 1914, und das ohne jede Berechnung. Vor dem Krieg konnte Frankreich und Rußland sich auf die große deutsche Armee berufen, während Deutschland und Österreich auf die Gefahren der russisch-französischen Bündnisse hinweisen konnten. Die deutsche Militärmacht ist heute aus Europa verschwunden. Deutschland hat seine Armee von 100 000 auf 100 000 und Österreich seine Streitkräfte von 430 000 auf 300 000 reduzieren müssen. Trotzdem unterhält Frankreich heute eine Armee von 730 000 Mann, abgesehen von den Reservisten, die 2 bis 3 Millionen betragen. Überdies verläßt Frankreich seine Luftkräfte in so hohem Maße, daß es heute über 1150 Flugzeuge gegenüber 400 vor dem Krieg verfügt. Die Ziffern lazen noch nicht einmal alles, da überdies beiseite die Ausrüstung der Flugzeuge außerordentlich zugenommen hat. Eine einzige Bombe, die von einem modernen Flugzeug geschleudert wird, enthält mehr Explosivstoff als eine Bombe aus einem früheren Flugzeug.

Dann fährt Lloyd George fort: Die Bevölkerung Deutschlands ist ebenso groß wie die Gesamtbevölkerung Polens, Rumaniens, Serbiens und der Tschechen. Trotzdem umfaßt seine Armee kaum ein Stelzel der Streitkräfte dieser vier Völker. Die deutsche Jugend hat nicht mehr die Möglichkeit, sich im Waffenhandwerk zu üben, und sie wird auch nicht mehr für den Krieg ausgebildet. Die deutschen Offiziere werden von den Offizieren des Verbandes auf genaueste inspiziert. Trotzdem hält Frankreich eine Armee von mehr als 700 000 Mann unter den Waffen halten zu müssen, um sich vor eventuellen deutschen Angriffen zu schützen. Es gibt allerdings noch eine zweite große Armee in Europa, die russische, aber deren Staat steht wohl mehr auf dem Papier. Der Einfall Rußlands in Polen im Jahre 1920 war eine Komödie, vor dem ersten Weltkrieg zogen sich die Russen in die Wälder zurück. Auch die russische Armee rechtfertigt a. so nicht die französischen Rüstungen. Weiter spricht Lloyd George von europäischen Rüstungen, die in



Unterhaltungs-Beilage

Schloss Greifenstein.

Original-Monument von 1823

(1906) 1906

Wie wäre es eigentlich geworden, wenn wir beide uns wie mein Vater es gewollt, getraut hätten? fragte Adon, wozu erbrünnst du dir das? Ich hab' mich schon bei dir entschuldigt, und unterwirft ein ganz anderes Thema an. Ich hab' mich schon bei dir entschuldigt, und unterwirft ein ganz anderes Thema an. Ich hab' mich schon bei dir entschuldigt, und unterwirft ein ganz anderes Thema an.

„wie viel glücklicher wäre ich gewesen, wenn diese unglückliche Verbindung für Aalen sein“, dachte die Gräfin und bemerkte unvermuthet über sich selbst: „Ja, und ich, Aya, soll ich von dem „Du“ ausgeschlossen werden, trotzdem Breitenstein meine Heimat geliebt.“ Jetzt bin ich hier nur zu Gast auf kurze Zeit.“

und ein hübscher Junge lag an
seinen Füßen.

Verstöße doch auch ein Betheuernd
Des Elends Sorgen und Qualen:
Den Haß, der die grimmigsten Wunden schlägt,
Den Haß, den essen und saugen.
Verstöße, Liebe Lydia, und Griefenheit,
Stark gegenwärtig, ankommen, als ich, wie, als ich
Betrachten, nicht wahr, Wen? Seid ihr beide
Doch die letzten Abklinge des alten, edlen
Verstöße, und Griefenheit,
Stark gegenwärtig, ankommen, als ich, wie, als ich
Betrachten, nicht wahr, Wen? Seid ihr beide
Doch die letzten Abklinge des alten, edlen
Verstöße, und Griefenheit,

„Nun bin ganz deiner Meinung, meine-
r, betrüßte ich gar Eoan sohr!
„331e baute ich Ihnen weihen für Jhre hoch-
herzige Theilnahme!“ rief Sophia bewegt aus,
und lag dann wieder Eerm anwendend, fußt
Und brügte der Beng dann als göttlicher Heil
nach des Winters Toden und Tosen
Der ganzen sonnenbeschienenen Welt
Der gliehe stühnende Kisten

[illegible][illegible]

„Wie würde es eigentümlich geworden, wenn wir beide uns wie mein Vater es gewollt, getraut hätten?“, fragte Ada, an wessen Brautwerber sie unterrichtet ein ganz anderes Studium anfangend.

manche Cyprine mit Bruchendarmen von 50 u. mehr
Länge gekommen, deren Aufzählung hier zu weit
ihren würde.

Mancherlei.

— „Unter infinites Gleichungssätz, doch
wenn, ist durchaus nicht immer der ge-
reimteste Regler der menschlichen Vernunft,
für seine Wege durch verwickelte Angelegen-
heiten werden Sie lernen. Im Gegentheil, es kam nicht
einmal mit der ersten Wäsche und mit Wee-
nabstimmung der Wäsche gleich mit auf
die Welt, oder wenigstens in Mode.
Ich habe schon in der ersten Wäsche den
Gegenstand von England im 16. Jahrhundert
nur sechs, sagt: sechs Stunden befehlen haben,
und Sie noch die einzige Sünden nicht, die
nicht mehr bestraft, worüber man nicht
nicht“

„So! bin ganz deiner Meinung, zeichne
beträufte ihr Sohn folgt.“

„Wie danke ich Ihnen beiden für Ihre hoch-
herzige Denkmalsart!“ rief Alysia bewegt aus,
und lag dann wieder kornat anwendend, fuhr
sie fort: „An Sie habe ich aber noch eine
besondere Bitte: Will mir eben jemand e sind
und uns, wie es sich für solche gebore, als
ständer gebist haben, so lassen Sie uns das auch
ferner tun und das fremde Sie ausführen!
Wollen Sie?“

Mit reichend werdendem Ausdruck suchten
die hellblauen Augen seinen Blick, und wie
ein feines Abzeichen neigte sich ihr Kinnkopf

Die Zaube hält den Feind ab. Im vorerfülltesten Kriege wurde die Stadt Söder byvar im Corvey von den Kaiserlichen Soldaten eingenommen und konnte nicht eingenommen werden. Endlich kam der Befehl, die sollte mit schwerem Geschütz bedingt werden. Wie nun bei einbrechender Nacht der Gänthe die erste Kanone in den Himmel schallte, flog eine Zaube und plügte hin die Hand, wobei er das Gänthe verlor. Da sprach er: Es ist Gottes Wille, daß ich nicht sterben soll! In der Nacht kamen die Schweden, und die Kaiserlichen mußten abziehen. So wurde die Stadt diesmal gerettet.

Wenn das Gedächtnis versagt.
Als der Rath des kaiserlichen Verrats mit der
Zahl 84. folgendes geschrieben: Das Witten-
regiment in D. hatte in den Sommermonaten durch
die Entziehung von Kriegsgeldern u. s. w. die Wohl-
that der Offiziere verdrängt. Daß der an die kaiserliche
Zahl gebundene Regimentskommandeur sich nur auf seine
den Namen der kriegsverwundeten Verraten einbringen
konnte, was vollständig erklärlich; aber beim Regieren
daß es ihm aufgefallen, daß ihm auch bei seinen
anderen Offizieren Verwechselungen passierten; ganz
deshalb, weil bei ihm ebenfalls nur die Namen des
Regimentsführers und des Adjutanten. Ihm befam das
Bedürfnis einen neuen Kommandierenden General.
Darauf nach dem Antritt seiner Stellung mußte er in die
Disposition des kaiserlichen Verrats, um sich zu orientiren.
Daß ihm auch nach D. der Wunsch: „Worin steht
ich bei der Bekämpfung der kaiserlichen Verraten?“
kommandierenden Herrn General Wittenregiment...
am 6. März vorläufig in Rente auf der G.-Seite
verbleibt; so rechnete jedermann mit der Zeit der
Vorfürsorge, wie sie der kaiserliche Kommandierende
des Regiments hatte. Am frühen Morgen fand
das Regiment tadellos ausgerüstet in Rarodau-
stadium; der Regimentskommandeur galoppirte unter
den Rängen des Prästienmarsches des Komman-
dierenden zur Werbung entgegen, und alles vortrte,
daß der kaiserliche auf den rechten Hügel galoppirte
und von dort die Front anordnen wollte. Das Gefolge
war nicht. Der Regimentskommandeur winkte der
Muskul ab, gab das Kommando zum Abziehen und
dann dem weiten Verrath: „Die Verraten Offiziere
sind bei Front!“ Und nach kurzem, prägnantem Galopp
im Schritt auf den haltenden Kommandierenden zu-
rückwärt, meldete ihm der Regimentskommandeur: Die
Offiziere sind Gesele. War die Ausrufung schon Ir-
rthum? — eines gewissen Erregung, so entstand eine
sehr eckel, daß der Kommandierende sagte:
„Wenden die Verraten abziehen! — Auf Parade und
Vorgehen. Herr Oberleutnant, gebe ich nicht viel;
ausdrücklich laßt ich zum Schluss des Regiments vortrei-
marschieren. Ich lese aber besonders Wert darauf,
dass die Offiziere verhältnißlich kennen zu lernen; wollen
die mit Verraten vortreiben.“ Zwei oder drei
sind, daß man den Regimentskommandeur nach Mainz
schickte, dann mit dem kaiserlichen Verrath... Major v.

Es war nach dem Mittagessen, man fädelte schon
berichtig die Hände über dem Magen und erwiderte
nochmals das Geheiß: „Die kommen immer
wieder“, war die allgemeine Auffassung, und doch
famen sie wieder. Sie kamen nämlich schon alle auf
dem Dekambad. Wahrscheinlich wurde ihnen die
Schule zu langweilig oder der freisolen Worte zu
viel — plötzlich brachten die schwarzgrauen Teufel
herab“ stürmen mit knirschendem Gürtelschlag unter
die adamsgrüne Sammet, knien auf beiden Seiten
und Schößen umher, ergabten sich der Genossin von
ihren Erlebnissen und verlangten laut ihr gewohntes
Gut. Wir aber mußten nicht, ob wir lachen oder
weinen wollten.

die Gesichter blieben ernst; und auch das Gesicht des Kommandirenden blieb unverändert. Nachdem sich der Letztere auch die Zügel hatte bräuneln lassen, so vorziehen lassen und auch bei diesen wieder zwei Hornen, s. R. 2., kennen gelernt hatte, wandte er sich an den Kommandeur aus: „Ich freue mich über die Auszeichnungskraft, die Ihr Regiment auf das Geschlecht der R. 2. ausübt. Nun gegen mich die Herren auszuheben, daß auch sie dem Regiment Ehre zu machen verdienen.“ Die Befichtigung verlief zur Zufriedenheit. Zum Schluß, als man dem Regimentkommandeur anmerkte, wie er, von dem üblichen Befichtigungsbuch freie Hand, sich bei den anmerkenden Worten höher aufdrückte, fragte der Kommandirende, indem er dem Kommandeur die Hand reichte, die Worte hinzu: „Wundern Sie sich nicht, Herr Oberstleutnant, daß das Regiment Gutes lehrt, wenn es von einer Bannteile so im Gebüsch genommen ist. Aber, Herr Oberstleutnant, soviel ich weiß, ruht das Geschlecht der Herren, s. R. 2., garstlich auf vier Äugen.“ Und mit lachselig brodemdem Gruß galoppirte er zum Ausgang der Heide aus.

Eine Starengeschichte.

Man schreibt der „Sohn. Hig.“ aus Berg-Graben: „Wer kennt nicht Hebeles „Star von Segurgeny“? Wie oft haben wir als Kinder mit dieser Verdrückung aus diesen Gefährlichen gefolgert, daß der Starnus doch eigentlich ein recht kluger und schletter Herr sei. Die folgenden Beobachtungen zeigen dieses Urtheil. Eines Tages hing ich, von Beobachtungen anelockt, auf den Dachboden.

was a few was in the first place :

lung sozialistischer Gewerkschaften des besetzten Gebietes statt, die zur Rheinlandfrage Stellung nahmen. Es wurde festgestellt, daß die Dorn-
Bewegung im Sande verlaufen, dagegen

Die Ursache des Postverfalls, hat gegenüber der Verleumdung vom 6. Mai 1920 durch die verschiedenen Tarifserhöhungen einschließlich der vom 1. Oktober folgenden Umlauf angenommen: Bei Postakten im Ortsverkehr betrug im Oktober 1922 der Umlauf noch 53 Prozent gegenüber der Zahlung von 1920, im Fernverkehr 63 Prozent, Briefe 52 bezw. 54 Prozent, Drucksachen 70 Prozent, Päckchen 84 Prozent, Pakete der Nahzone 57 Prozent, in der Fernezone 67 Prozent, Postanweisungen 62 Prozent. Die Größe der Briefe ging von 2,7 auf 1,5 Milliarde zurück. Dabei kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Erhöhungen vom 15. 11. u. 15. 12. 1922 diese Zahlen noch wesentlich verschlechtert hat. Aus Stichproben geht hervor, daß sich durchschnittlich ein Päckchen aus 50 Prozent einreißt hat.

Berichtsbuchrichten.

Heimatkunst: Albert König-Eiche, Ma mit 12 Holzschitten, Niederdeutsche G Verlag Karl Schünemann, Bremen. D G und Prümer haben auch hier bei uns i Sinn für Heimatpflege und Heimatkunst i weckt, für den jetzt der bekannte Meister Holzschittkunst Albert König-Eiche (Bun Bremer und Düsseldorf Kunstsalz, Am damer Internationale Ausstellung) diese N iachen-Wappe auf den Tisch legt. — S i sind's von warmem Erdgeruch, die deut Heideheimat lebt märgenhaft, auch wo sie Alltag liegt, verträumt, in klarer Ruhe greifst ihre Weidenkastellheit. Die spröde S des deutschen Holzschitts wird gewungen i Eindrud seiner Federzeichnungen. Was andern in dieser Werkart grob sich in Sta auswirkt, ist hier in wohlthuerer Naumterell aufgelöst in garteste Ainten. Weiche Schattun von weiß, grau, Schwarz und der Weiße Weichschitt und Schwarzschitt malen Schein geänder Farben. Lebendig greifbar alles heraus, so daß es sich als können hineinretren



Heute mittag 2 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter, unvergesslicher Mann, unser letzter, guter Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Nefie und Vetter

Wilhelm Grund

im blühenden Alter von 25 Jahren,
Um stille Teilnahme bitten 150

Die trauernden Hinterbliebenen.

Westick und Lünen, den 11. Januar 1923.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Weststrasse 50, aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die trostreichen Worte des Herr Pastor Elger am Grabe unserer lieben Entschlafenen möchten wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank zum Ausdruck bringen. 118

Bergkamen, den 10. Januar 1923.

Wilhelm Helmich und Kinder.

Bekanntmachung
betreffend Höchstpreise über Brot.

Auf Grund des § 35 des Gesetzes für die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 4. Juli 1922 — Reichsgesetzblatt S. 537/549 — werden in Abänderung unserer Bekanntmachung vom 5. Dezember 1922 für den Verkauf von rationierten Backwaren im Stadt- und Landkreis Hamm (Westf.) folgende Höchstpreise festgesetzt:

für ein 7 pfündiges angeschobenes Graubrot	955.00 M.
für ein 3 1/2 pfündiges angeschobenes Graubrot	480.00 M.
für ein 7 pfündiges freigeschobenes Brot (Kaffee-ler Brot und Bauernstuten)	970.00 M.
für ein 3 1/2 pfündiges freigeschobenes Brot (Kaffee-ler Brot und Bauernstuten)	485.00 M.
für ein 7 pfündiges Schwarzbrot	900.00 M.
für ein 3 1/2 pfündiges Schwarzbrot	450.00 M.
für ein Pfund Schwarzbrot im Anschnitt einschli. Verpackung	140.00 M.

Diese Höchstpreise treten mit dem 13. Jan. 1923 in Kraft. Wer die Höchstpreise überschreitet, wird nach § 49 des vorstehend genannten Gesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 500.000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft. 4398

Hamm (Westf.), den 11. Januar 1923.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses:
Kremler Landrat.

Der Magistrat:
Leinberger, Bürgermeister.

Zahle bis 12000 Mk. und mehr für

Maufer-Pistole
gut erhalten, Kal. 7,63 mit Anschlagskolb. Ebenso laufe Parabelkum, Kal. 7,63 sowie autom. Taschenpistolen und Jagdgewehre.
H. Weis, Dortmund.
Wallenstr. 14, Eingang Laden.

Schwarz-bräuner 119

Dobermann
entlaufen.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Vor Anlauf wird gewarnt.
Nordenmann 9.

2 gute Ziegen
zu kaufen gesucht. 142
Zu erfragen in der Geschft.

Damen-
handtasche
mit Inhalt gefunden. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen. 1124
Karl Otto, Oststr. 19.

Achtung!
Noch nie dagewesen!

Preis-Skat

Am Sonntag, den 14. Januar 1923, veranstaltet der Skat-Club „Alle Vier“ in der Wirtschaft von Herrn Theodor Jungnick, Rottumersstraße, einen

großen Preis-Skat

Anfang 4 Uhr.

1. Preis	3000.— Mark
2. "	2000.— "
3. "	1000.— "
4. "	500.— "

und Trostpreise.

Es ladet freundlichst ein r107

Der Vorstand.



Sonntag, den 14. Januar findet beim Wirt Starke, Westentor, ein

großer Ball

statt. 149

Es laden freundlichst ein:
Die „Zwölf“.

Von Samstag, den 13. Januar an, gelten für markenfreie Backwaren folgende Preise:

1 Brötchen	25.—
1 fl. w. Stuten	275.—
1 gr. w. Stuten	550.—
1 fl. Brot	770.—
1 gr. Brot	1540.—
1 fl. Schwarzbrot	630.—
1 gr. Schwarzbrot	1260.—
1 Pfd. geschn. Schwarzbrot	200.—
1 Pfd. Zwiebacke	480.—

Die Bäckerinnungen von Hamm, Lina, Kamen und Umgegend.

Achtung!
Nur 1 Tag in Kamen!
Samstag, den 13. Januar, taufe und zahle die höchsten Preise für

alte Gebisse.

Einzelne Zähne bis 600 Mark, ganze Gebisse (je nach Ausführung) bis 20000 Mark.
Auswärtige erhalten Fahrtvergütung.
Besuchzeit von 10—6 Uhr in Kamen, Hotel Biermann, Markt. 109

Achtung!
Nur 1 Tag in Kamen!
Samstag, den 13. Januar, taufe und zahle die höchsten Preise für

alte Gebisse.

Einzelne Zähne bis 600 Mark, ganze Gebisse (je nach Ausführung) bis 20000 Mark.
Auswärtige erhalten Fahrtvergütung.
Besuchzeit von 10—6 Uhr in Kamen, Hotel Biermann, Markt. 109

Schäfer-
hund,
1/2 Jahr alt, zu verkaufen.
Kaiseran, Fufenerstr. 12.

Anzeigen
aller Art
inseriert man erfolgreich in der
Kamener Zeitung

Lumpensammler
von Kamen und Umgegend.

Sonntag, den 14. Januar, nachmittags 3 Uhr, beim Wirt Fritz Kumpff, Weißestr. 11

wichtige Besprechung.

Keiner darf fehlen.
Mehrere Interessenten

Parteitag
des Landesverbandes Arnberg
der deutschen Nationalen Volkspartei

Dortmund 14. Jan., Gewerbeverein

11 Uhr: Berufständische Ausschüsse
2 1/2 „ Delegierten- und Mitglieder-
tagung

4 Uhr: Öffentl. Vorträge:
Edlen v. Braun, Präsident des
Reichswirtschaftsrates, W. d. N.:
„Die politische und wirtschaftliche Lage.“
Wenzel-Stettin, Handels-
kammerpräsident:
„Lebensfragen des Mittelstandes.“ 108

Westf. Turnklub „Jahn“, Kamen

Sonntag, den 14. Januar,
morgens 10 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal. 117

Der Vorstand.

Haus- u. Grundbesitzerverein
r. V., Kamen.

General-
Versammlung

am Sonntag, den 14. ds.
Mts., nachmittags 4 Uhr,
beim Wirt Kieder am Markt.

Tagesordnung:

1. Verlesung der Protokolle,
2. Jahresbericht,
3. Kassenbericht und Wahl von Rechnungsprüfern,
4. Festsetzung des Beitrages für 1923,
5. Ergänzungswahl des Vorstandes und Ausschussmitglieder,
6. Die neu genehmigten Zuschläge d. Wohnungsmieten lt. Verfügung des Herrn Verbandspräsidenten vom 29. Dezember 1922 und die Handhabung derselben,
7. Verschiedenes.

Der Vorstand.

In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Versammlung wird um vollständiges Erscheinen unserer Mitglieder nebst Damen gebeten, auch Nichtmitglieder sind willkommen. 120

Kameradschaftl. Verein 16. J. K.

General-Versammlung

Sonntag, den 14. Januar, nachm. 3 1/2 Uhr, im Vereinslokal des Kameraden Menne. 103

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Der Turnklub „Eichengrün“
Kamen

hält am Sonntag, den 13. Jan. abends 9 1/2 Uhr, im Vereinslokal W. Neff seine diesjährige

Generalversammlung

ab. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen. 110

Der Vorstand.

Freischer
Goldbarsch
u. **Schellfisch**

eingetroffen. 147

E. Gofelwitz,
Oststr. 27.

Mädchen

für alle Hausarbeit zum 1. Febr. gesucht. 143

Frau Jul. Kumpff,
Weststr. 45 a.

Mädchen

Ein fleißiges, sauberes 115

für sofort oder 1. Februar gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

„Zur Lärerhöhe“.

Sonntag, den 14. Januar, nachmittags 4 Uhr, 148

Musiker-Konzert.

ff. Jsenpils. ff. Jsenbräu

Es ladet freundlichst ein
W. Sefermann.

Unsere seit 25 Jahren in Kamen, Weststr. 88, befindliche

Annahmestelle

haben wir mit dem heutigen Tage Fr. Galiard, Kamen, Weststr. 88 übertragen. Wir werden bemüht sein, unsere Kundschaft aufs schnellste und beste wie bisher zu bedienen.

Färberei Galiard,
Kamen, Weststr. 88.

Fr. Brinkmann
bgl. Vertreter von
Pastor Felix Heilweil
Lina, Bahnhofstr. 49

Erreichbar: Dienstag und Freitags von 9 bis 6 Uhr.

Vort mit den Wa-
ren aus Frank-
reich, England,
Italien, Japan,
Belgien!

Was wir brauchen,
schafft und

deutsche Arbeit!



In der Druckerei der

Kamener Zeitung

werden

Druckarbeiten jeder Art

zu Geschäfts-, Privat- und Vereinszwecken

in feiner u. moderner Ausführung auf sorgfältigste hergestellt.